



Tequilla, Erika Weiss, Priska Hirt und Tela beim Training, hinter Tela steht Tabasco.

# Dolmetscher für Esel

**Priska Hirt und Erika Weiss aus dem Zürcher Oberland haben sich dem Donkeymanship verschrieben. Mit Konsequenz, viel Geduld und Zuneigung fördern sie die Kommunikation zwischen Menschen und Eseln. Dabei zeigen die Langhohren Sprünge und Kunststückchen.**

Tela und Tequilla warten bereits gespannt auf ihren Besuch. Aufmerksam spitzen sie die Ohren und beobachten, wer auf sie zukommt. Schüchtern sind die beiden Esel nicht. Neugierig beschnuppern sie den Ankömmling auf dem Reitplatz in Bubikon ZH und lassen sich erst mal genüsslich kraulen. Seit 2011 gehört die 13-jährige Tela zur Stallgemeinschaft von Priska Hirt. «Ich habe mich sofort in sie verliebt», sagt Hirt, die beruflich Pferde ausbildet. In der Zwischenzeit hat Erika Weiss ihren Esel-Wallach Tabasco dazugeholt. Da er gerade eine Hufverletzung auskuriert, ist er heute jedoch zum Zuschauen verdammt.

Für Tela und die fünfjährige Tequilla heisst es dagegen, in Aktion zu treten. Schliesslich kann es ihr Besucher kaum erwarten, zu sehen, was unter dem sogenannten Donkeymanship zu verstehen ist. «Wir arbeiten mit den Eseln auf Basis des natürlichen Herdenverhaltens, ohne sie dabei zu überfordern. Das Prinzip ist immer das Gleiche: Druck, Beloh-

nen und Pause machen. Der Anfang ist Knochenarbeit», erklärt Erika Weiss, die Lehrerin für Centered-Riding (Reiten aus der Körpermitte) ist. «Es gibt verschiedene Stufen, vom Kindergarten bis zum Master», ergänzt Hirt und lacht herzlich bei diesem Vergleich. Es sei viel mehr möglich, als man sich vorstellen könne. Denn Esel seien entgegen gängiger Vorurteile keineswegs störrisch, sondern klug und vorsichtig. Daher müsse man sie gut «lesen» und ihre «Fragen» richtig beantworten können. Die Faktoren Zeit und Geduld sind hier von starker Bedeutung.

### Laufen und Halten sind elementar

Die Idee des Donkeymanship entstand nicht (nur), um den Eseln Spass zu bereiten. «Wir wollen Eselhaltern helfen, ihre Tiere zu verstehen und sehen uns als Dolmetscher», erzählt Weiss. Dabei greifen die Pferdetrainerinnen Hirt und Weiss auf ihre langjährige Erfahrung mit Rössern zurück. Viele Lernelemente lassen sich nämlich auf Esel übertragen, nur bräuchten diese länger dafür. Doch genug an Theorie. Tela und Tequilla scharren schon ungeduldig mit ihren Hufen. Sie scheinen darauf zu brennen, ihr Können unter Beweis zu stellen.

Los geht es mit einer «Kindergarten-Übung». Zunächst gilt es die beiden Grosseselstuten zu desensibilisieren. Behutsam gewöhnen ihre Trainerinnen sie an die

Gerte. «Es ist sehr wichtig, ihnen die Angst zu nehmen, da die Gerte als Kommunikationsmittel dient», sagt Hirt und schwingt im nächsten Schritt den Stick über Telas Rücken ohne diesen zu berühren. Dies diene dem Vertrauen. «Der Esel muss lernen, was meine Absicht ist und, dass ich ihn nicht treffen werde mit der Gerte.» Tela bleibt dabei regungslos wie eine Salzsäule stehen. Das sei keine Selbstverständlichkeit, denn Esel stünden nur ungern still, sagt Weiss. Als wolle er das beweisen, treibt der unbeteiligte Tabasco eine Regentonne vor sich her.

Die beiden «Schüler» Tela und Tequilla lassen sich von den Kapriolen ihres Artgenossen weder beeindrucken noch ablenken. Mit hellwachen Augen und nach vorne gerichteten Ohren warten sie auf ihren Einsatz. Ihre Aufgabe wirkt simpel. Sie sollen auf Distanz zum Menschen gehen, stehen bleiben und wiederkommen. Es funktioniert. Mit ihrem Kauen demonstrieren die Langhohren Zufriedenheit und, dass sie das Gelernte verstanden haben und bereit sind für die nächste Übung, in der es um Laufen und Anhalten geht. «Was von aussen unspektakulär erscheinen mag, ist extrem wichtig, da Laufen und Halten Grundvoraussetzungen sind, um mit Eseln spazieren gehen oder sie auf die Weide führen zu können», erzählt Hirt.

Nun bin ich an der Reihe. Mit dem Halfterstrick in der rechten und der Gerte in der

linken Hand soll ich Tela dazu bringen, ein paar Schritte zu gehen. «Nichts einfacher als das», denke ich und mache mich frohen Mutes ans Werk. Tela denkt aber nicht daran, ihre Beine auch nur einen Millimeter vorwärtszubewegen. Stur wie ein Klischee-Esel verharrt sie in ihrer Ausgangsposition und sieht sich lieber die Umgebung an, statt sich auf mich zu konzentrieren. Auf Zuruf versuche ich mit der Gerte leichten Druck zu erzeugen. Offenbar zu zaghaft, es tut sich nämlich nichts. «Tela nimmt dich nicht als Respektperson wahr», erklärt Erika Weiss. Der Zuschauer Tabasco auch nicht. Er nutzt meine Unaufmerksamkeit, um den Inhalt meiner Tasche zu untersuchen. Schlagartig wird mir bewusst, warum ich mich besser für Katzen eigne. Diese erziehen bekanntlich ihre Halter und nicht umgekehrt, wie Weiss sichtlich amüsiert feststellt.

Bei Eseln ist die konsequente Erziehung jedoch von grosser Bedeutung. «Es ist wie bei Kindern. Die Zauberworte lauten: Konsequenz, Respekt und Vertrauen. Das erfordert aber Zeit», sagt Weiss. Da diese begrenzt ist, tauschen wir wieder Stift, Block und Kamera gegen Strick, Gerte und Eselin. Nach dem ungeplanten Stillstand müssen Tela und Tequilla wieder aktiv werden. Zusammen mit Priska Hirt geht Tela unter einer Plane durch und wieder zurück. «Diese Übung dient dazu, die Angst davor zu verlieren, etwas knapp

über dem Kopf zu haben, zum Beispiel in einem Hänger.» Vor Kurzem sei das für Tela noch der pure Horror gewesen. Davon ist nichts mehr zu erkennen. Das muss belohnt werden. Nicht mit Leckerli, sondern mit Lob und Streicheleinheiten. «Sonst würden unsere Esel auf dem Fresshörn sein und schnell dick werden», sagt Hirt mit einem Zwinkern.

### Husten als Pausensignal

Nach dem Kuschneln ist vor der nächsten Trainingseinheit. Tela und Tequilla sollen zeigen, was in ihnen steckt. Im Trab absolvieren sie einen kleinen Parcours und überspringen mühelos Stangen. Das erregt die Aufmerksamkeit ihrer Stallgenossen, den Pferden. Zwei von ihnen dürfen auch aufs Dressurviereck, um gemeinsam mit den Eseln longiert zu werden. «Wir wollen möglichst viel Abwechslung bieten, damit die Motivation nicht verloren geht. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt», sagt Weiss und bringt Tela und Tequilla dazu, Slalom zu laufen. Auch eine Drehung um die eigene Körperachse, Tequillas Lieblingsübung, meistern die beiden mit Bravour.

Ein Husten von Tela beendet das Training dann ruckartig wie eine Pausenglocke den Unterricht. «Tela kuriert zurzeit einen hartnäckigen Husten aus. Ich möchte sie nicht überstrapazieren», erklärt Hirt mit ruhiger Stimme. Stattdessen steht wieder Schmusen

auf dem Programm. Da lässt sich auch der Patient Tabasco nicht zweimal bitten. Sanft steckt er seinen riesigen Kopf über die Schulter von Priska Hirt. Was zuvor bereits spürbar war, wird jetzt auch sichtbar: Vertrauen und Zuneigung sind hier keine leeren Floskeln. Um dem Ganzen noch mehr Nachdruck zu verleihen, führt Erika Weiss ein sogenanntes Join-up mit Tequilla durch. Sie bewegt das Tier mit Körpersprache durch ein abgestecktes Feld und wendet sich nach den gewünschten Zeichen der Eselin von ihr ab. Diese folgt ihr vertrauensvoll und signalisiert damit, dass sie ihre Besitzerin als Leittier akzeptiert.

Mich respektieren die Esel immerhin als Kumpel, wie der Abschied zeigt. So lassen sie sich wie bei der Begrüssung ausgiebig streicheln und loben. Das haben sie auch redlich verdient. Schliesslich haben sie eindrucksvoll demonstriert, was Donkeymanship in der Praxis bedeutet und wie lernfähig Esel tatsächlich sind, wenn man die nötige Erfahrung, Geduld und Zuneigung aufbringt – und nicht nur auf die «Erziehung» von Katzen spezialisiert ist. *Text und Bild: Oliver Loga*

*Priska Hirt und Erika Weiss bieten für Eselhalter Kurse mit Theorie- und Praxislektionen an. Ab fünf Teilnehmern kommen sie zu den Haltern. Anfragen unter Tel. 079 269 30 80 oder per E-Mail unter [info@equidentraining.ch](mailto:info@equidentraining.ch) [www.equidentraining.ch](http://www.equidentraining.ch)*